

Königs Heinrich von Navarra und Bearn, und ward am 4. Dezember 1543 auf dem Schlosse zu Pau geboren und auf dem Bergschlosse Coarasse in strenger Zurückgezogenheit auf eine sorgfältige Weise ritterlich erzogen, so daß eine gewisse ritterliche Biederkeit und Kraft lebenslang ein Hauptgrundzug seines Charakters blieb. Im 14. Jahre stellte ihn seine Mutter, eine eifrige Protestantin, als Haupt des protestantischen Bundes auf, und als solcher ward Heinrich später mit den übrigen Häuptern der hugenottischen Partei an den Hof gezogen und mit der größten Freundschaft behandelt. Zur Sicherung des Friedens zwischen den beiden Religionsparteien, der katholischen und der protestantischen, ward eine Heirath zwischen Heinrich und der Schwester des Königs, Margarethe von Valois, verabredet und auch am 17. August 1562 vollzogen, nachdem Heinrichs Mutter, die dieser Verbindung abgeneigt gewesen, durch die Beseitigung abgethan war. Heinrich, nunmehr König von Navarra, ward erst durch die Bartholomäusnacht aus der Unbefangtheit gerissen, womit er seither das Treiben am Hofe beurtheilt hatte; er entging zwar dem Tode, der alle Protestanten traf, aber er mußte fortan die Messe besuchen und war nur eine Art Gefangener am Hofe, wo er in den Strudel der wildesten Ausschweifungen gezogen wurde. Später nahm er an einer Verschwörung verschiedener Großen des Reichs gegen die gewalthätige Katharina von Medici Theil und entging nur durch den Thronwechsel, welcher Heinrich III. zur Regierung brachte, der schweren Ahndung hiefür. Die protestantische Partei hatte ihn längst als einen Renegaten aufgegeben, als er im Februar 1576 vom Hofe entwich, sich wieder für den Protestantismus erklärte und mit bewaffneter Hand den Religionsfrieden herbeiführen half, welcher den Hugenotten ihre Glaubensfreiheit sicherte. Die Thatkraft, Muth und Umsicht, welche Heinrich von da an in den verschiedenen Kriegsläufen als Haupt seiner Partei an den Tag legte, nöthigte sogar seinen Feinden Bewunderung ab und lenkte die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller einsichtsvollen und patriotischen Franzosen auf ihn hin. Er schloß 1580 einen neuen Frieden mit der katholischen Partei und wußte durch Mäßigung und Klugheit mehrere Jahre hindurch dem Lande die Greuel eines Bauernkrieges zu ersparen. Allein als er durch den Tod des Herzogs von Anjou-Angouen 1584 voraussetzlicher Thronerbe wurde, erklärte die Ligue oder der zur Unterdrückung des Protestantismus zusammengetretene Bund auf Anstiften ihres Führers, des Herzogs von Guise, der dadurch König zu werden hoffte, den Kardinal von Bourbon zum rechtmäßigen

Thronfolger und zwang den schwachen König, das benötigte Edikt von Nemours zu erlassen, durch welches der Ligue zehn feste Plätze überlassen, den Hugenotten aber die übrigen sammt ihrer Religionsfreiheit wieder entzogen wurden. Jetzt stellte sich Heinrich, den obendrein Papst Sixtus V. geächtet hatte, kühn und offen an die Spitze der Hugenotten und zog gegen die Ligue in's Feld, erfocht den Sieg bei Coutras am 20. Oktober 1587 und hielt die ganze Ligue im Schach. Als er 1589 mit dem Könige vereint vor das auführerische Paris zog, das sich gegen den König wegen der Ermordung des Herzogs von Guise und seines Bruders, des Kardinals von Lothringen erhoben hatte, ward er durch die Ermordung des Königs Heinrich III. und die Verordnung des Sterbenden gesetzlicher Nachfolger des letzteren auf dem Throne. Die Ligue, von der Krone Spanien unterstützt, machte ihm jedoch den Thron streitig, obwohl mehrere von der katholischen Partei ihn anfangs anerkannt hatten. Sechs Jahre unausgesetzter Kämpfe und Unruhen, in denen Heinrich einen seltenen Muth, gepaart mit Geistesgegenwart und Mäßigung, gegen überwundene Gegner an den Tag legte, reichten nicht hin, ihm und dem Reiche Ruhe zu geben und die katholische Partei, welche immer von neuem wieder durch Spanien gegen ihn aufgehetzt wurde, zu beschränken. Da wählte Heinrich endlich, auf den Rath seines treuen Ministers Rosny (nachmaligen Herzogs von Sully) das einzig wirksame Mittel zur Beendigung der langen Bürgerkriege und trat am 25. Juli 1593 offen zur katholischen Kirche über, worauf der Adel und die wichtigsten Städte ihm sogleich huldigten. Am 27. Februar 1594 ließ er sich zu Rheims krönen und am 22. März öffneten sich ihm nun auch die Thore von Paris. Er stellte den noch unter den Waffen stehenden Gegnern gute Bedingungen, um sie zum Frieden zu bestimmen, und hatte nur noch mit Spanien Krieg zu führen, den er jedoch 1598 rühmlich beendete, wobei er zugleich die Hugenotten durch das Edikt von Nantes und die darin enthaltenen Garantien beruhigte. Jetzt ließ er es sich angelegen seyn, den Wohlstand des Landes wieder zu heben und dessen innere Ruhe zu befestigen, deren das furchtbar zerrüttete Land sehr bedurfte. Er wollte die Segnungen des Friedens auch auf das übrige Europa ausdehnen und demselben eine eigenthümliche politische Verfassung geben, zu deren Einführung er erst das übermüthige und kriegerische spanisch-österreichische Haus demüthigen und entkräften mußte. Allein mitten in seinen Sorgen und reformatorischen Bemühungen nach innen und nach außen traf ihn, nachdem er 12 Jahre lang Frankreich beruhigt und in geistlicher innerer Entwicklung und großer

Nähtung nach außen gesehen hatte, der Stahl eines Meuchelmörders. Während er nämlich gerade ein Heer im südtürkischen Erbfolgekriege gegen Oesterreich ausrüstete und selber in's Feld rücken wollte, sollte die Königin in seiner Abwesenheit die Regierung führen und war zu diesem Zweck am 13. Mai 1610 gekrönt worden. Am Tage nach der Krönung fuhr der König zu seinem Minister und Freunde Sully, um diesen, der erkrankt war, zu besuchen; da fiel ihn in der engen Gasse La Ferronnerie der von den Spaniern und Jesuiten gedungene Mörder Ravallac an und ermordete ihn durch einen Messerstich im Kreise seiner Großen. So endete ein König, der Frankreich einig und groß gemacht und an dessen Ruhmeskronen kein Makel klebt, als seine Galanterieen mit schönen Frauen, namentlich mit Gabrielle d'Estrees und Henriette d'Entragues. Aber in diesem Stücke war Heinrich eben nur das Kind seiner wollüstigen liebreichlichen Zeit und that nicht mehr als alle seine gekrönten und vornehmen Zeitgenossen. (Statist.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 24. November 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	15	—	—
Dinkel	4	—	3	55	3	50
Haber	3	14	3	11	3	6
Weizen 1 Eintri	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	1	4	—	—
Roggen	—	—	1	34	—	—
Ackerbohnen	1	32	1	24	—	—
Weißkorn	1	36	1	20	1	—
Wicken	—	—	1	4	—	—
Erbsen	—	—	2	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 24. November 1864.

Pistolen 9 fl. 41—42 fr.
 Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 55—56 fr.
 Holl. 10 fl. St. 9 fl. 48—49 fr.
 Dukaten 5 fl. 32½—33½ fr.
 20 Grosstücke 9 fl. 25½—26½ fr.
 Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53 fr.
 Russ. Imperiales 9 fl. 42—44 fr.

Stundenzeiger für Schorndorf

vom 1. November 1864 an.
 In der Richtung nach Stuttgart:
 Auf. 5 43. 8 20. 12 13. 2 53. 6 35 9 52.
 Abg. 5 48. 8 24. 12 16. 2 58. 6 43 9 56.
 In der Richtung nach Nördlingen:
 Auf. 5 59. 11 22. 2 55. 7 — 10 6.
 Abg. 6 2. 11 25. 3 — 7 5. 10 10.
 Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 95.

Samstag den 3. Dezember

1864.

Amthliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit hohen Ministerial-Erlasses werden die Schultheissenämter aufgefordert, in möglichster Zeitkürze dem Oberamt anzuzeigen,

- 1) ob in dem Gemeinde-Bezirk seit Erlassung des Jagdgesetzes vom 17. August 1849, insbesondere des Art. 16 dieses Gesetzes, noch besondere Gemeinde-Flugschützen im Sinne des Punkt VII. der K. Verordnung vom 18. Januar 1817, sowie der K. Verordnung vom 13. Juni 1817, beziehungsweise des derselben angehängten §. 40 des Verfassungsentwurfs vom 3. März 1817 (Reg.-Bl. S. 307) bestehen? sodann weiter folgende Fragen zu beantworten:
- 2) Welche Instruktionen sind diesen Flugschützen erteilt? ist ihnen namentlich, außer den im Freien lebenden schädlichen Vögeln, etwa auch das Wegschießen der zu Schaden gehenden zahmen Gänse, Tauben, Enten und Haushühner zur Auflage gemacht?
- 3) Dürfen sie die genannten Vögel auch innerhalb Etters erlegen?
- 4) Wurde im dortigen Bezirke von den §§. 3 und ff. der K. Verordnung vom 7. Mai 1859, betreffend den Schutz der Vögel, Gebrauch gemacht, und sind demgemäß ermächtigte Vogelfänger oder Vogelschützen (§. 5 der Verordnung) aufgestellt worden? und, bejahenden Falls, sind als Vogelfänger die etwa zuvor schon vorhanden gewesenenen Flugschützen oder dritte Personen bestellt worden?

Schorndorf den 27. Novbr. 1864.

K. Oberamt. Jais.

Schorndorf.

Das Fahren auf den Trottoirs, welche sich in der Umgebung der Stadt befinden, mit Fuhrwerk jeder Art, und das Aufstellen von Wägen auf denselben wird bei einer Strafe von 30 fr. verboten
 Den 1. Dezember 1864.
 Stadtschultheissenamt.

Der in den sog. Klöpplens-Nächten stattfindende Unflug kann fernhin nicht geduldet werden, und wird solcher daher als polizeiwidrig bei Strafe verboten. Sämmtliche Einwohner werden daher ernstlich aufgefordert, ihre Kinder und Lehrlinge von diesem Unflug abzuhalten, und sie vor Strafe zu hüten.
 Schorndorf, den 2. Dezember 1864.
 Stadtschultheissenamt.
 Palm.

Manolzweiler, Gemeindebezirks Winterbach.

Nachdem der volljährig gewordene Jakob Kutteroff von Manolzweiler die angeordnete Fortführung der Pflugschaft zugegeben hat, so wird dies unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß Kutteroff ohne Zustimmung seines Pflegers Friedrich Kutteroff Anbalt in Manolzweiler lediglich kein Rechtsgeschäft vornehmen und keine Schulden contrahiren darf.
 Den 1. Dezember 1864.
 Gemeinderath.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird von Seiten der Stadtpflege der Pförrch auf 7 Nächte im öffentlichen Ausschreib auf dem Rathhaus verkauft.

Waldhausen, Oberamts Welzheim.
Jagd-Verpachtung.
 Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Markung wird am
 Mittwoch den 14. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Schultheiß, Schuhmann.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Besten Land-Honig; Gewürze aller Art
 von reinster Beschaffenheit; **Chocolade**; grünen und schwarzen **Thee**; **ächten Malaga** empfiehlt bei hezigem gesteigertem Verbrauch
 Apotheker Palm.

Schorndorf. Dankfagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, unsern innigsten Dank auszusprechen für die liebevolle Theilnahme, welche unserer lieben Schwester Caroline Beck während ihres langen Krankenlagers zu Theil wurde, insbesondere für den liebevollen Gesang am Grabe und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhesätte. Der liebe Gott wolle es ihnen reichlich vergelten. Im Namen der Hinterbliebenen: Joh. Gottl. Beck, Dreher.

Turn- und Wehr-Verein.

Samstag den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, Versammlung in der Krone. Der Vorstand.

Versammlung Sonntag Abend 4 Uhr Stern.

Schorndorf. Isländisch Moospaste, selbstbereitet, gegen Husten, in Schachteln à 12 Kreuzer und offen, sowie Brustsymp, empfehlen, ohne alle weitere Anpreisung, Grünzweig & Haag, Apotheker.

Schorndorf. Feinen Landhonig, die Maas zu 2 fl., feinsten Blumenhonig zu 2 fl. 42 kr., Gewürze feinsten Qualität ohne alle Beimischung empfehlen Grünzweig & Haag, Apotheker.

Schorndorf. In Folge Nachfrage und hester Empfehlung eines hiesigen Herrn Consumenten habe ich mich zur Annahme der Niederlage nachstehenden Artikels entschlossen.

Apotheker Palm. Fest concentrirtes Isländisches Moos mit angenehmem Geschmack gegen Husten, Heiserkeit, Lungenkatarrh, Hals- u. Brustleiden etc. in Schachteln à 18 kr. empfiehlt die alleinige Niederlage für den Oberamtsbezirk Schorndorf Palm, Apotheker.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl.

Kunst-Anzeige!

Die berühmte Familie Knie wird sich Sonntag den 4. Dezember in einer Kunst-Vorstellung auf dem gespannten Seile produciren. Zum Beschluß folgt die Besteigung des hohen Seils, wo Herr Knie mit einem Schubkarren hinauffahren wird. Der Anfang ist Nachmittags nach dem Gottesdienst, und der Schauplatz auf dem Marktplatz. Hiezu ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst ein

Franz Knie, Director.

Schorndorf. Der Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrten Stadt- und Landbewohnern auf bevorstehende Weihnachten sein wohlaffortirtes Lager in goldenen, silbernen Anker-, Cylinder und Spindel-Uhren für Herren und Damen, sowie feine Pariser Ventil-Nahmehhren aller Art unter Zusage äußerster billiger Preise in Erinnerung zu bringen, und auch auf sein vollständiges Lager in Brillen für schwache Augen und kurzes Gesicht in beliebigen Gestellen, aufmerksam zu machen und zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen. L. Müller, Uhrmacher, wohnhaft neben Herrn Kaufmann Stüber.

Wittwen-Versorgung; Kindererziehungs-Gelder, mit Dividende-Genuß.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35jähriger Mann kann seiner 30jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von fl. 300. durch eine einmalige Einlage von fl. 1171. 30. oder jährliche Prämien von fl. 82. 18. sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von fl. 250., welches einem jetzt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingehung der Versicherung 40-jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal fl. 305. 25. oder eine jährliche Prämie von fl. 36. 27. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, jedenfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf. Prospekte unentgeltlich bei dem Agenten:

Carl Veil.

Söppingen. Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen. D. Rosenthal & Cie.

Am letzten hiesigen Jahrmarkt blieb bei Metzger Waker eine zinnene Maß-Flasche stehen. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen die Einrückungs-Gebühr bei ihm abholen. 260 fl. Pflegegeld hat zum Ausleihen parat C. G. Veil, Rothgerber. Bemerkung: daß dasselbe vorausschicklich längere Zeit stehen bleiben kann.

Schorndorf. Unterzeichneter empfiehlt über bevorstehende Weihnachten seine Kinderspielwaaren in schönster Auswahl. Bernhard Seybold, Flaschner am Bahnhof.

Schorndorf. Seit heute schenke ich Wiener Bier aus, das der ausgezeichneten Qualität wegen dem Publikum bestens empfohlen werden kann. Seybold beim Bahnhof.

Schorndorf. Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien befördert jede Woche mit Dampf- und Segel-Schiffen billiger als vom K. Ministerium des Innern bestätigte Agent des ref. Notars Stählen in Heilbronn. A. F. Widmann.

Schorndorf. Frische Ganslebern kauft Adlerwirth Klingler.

Schorndorf. Der Unterzeichnete verkauft nächsten Dienstag den 6. d. d. Vormittags 10 Uhr, in dem sogenannten Müller'schen Erker hinter dem Lamm, eine Kalbel, welche wirklich täglich drei Maas Milch gibt, taxirt zu 50 fl., 1 Fäßchen 8 Zmi haltend, 1 ditto 2

1 Krautstange mittlerer Größe, alle 3 Stücke in Eisen gebunden und in gutem Zustande. Liebhaber wollen sich zu oben genannter Stunde auf dem Plage einfänden. Der Pfleger des Eigentümers: J. Ziegler, Kupferschmied.

Schorndorf. Einen mittleren Unterofen und einen Kochofen sammt Rohr hat zu verkaufen Sailer Euchners Wittwe.

Unterzeichneter hat folgende Güterstücke zu verkaufen: 1 Mtg. Wiesen auf der Alsterin, ungefähr 2 1/2 Brl. eben dajelbst, 1 1/2 Brl. Acker im Scheuendobel; ferner den oberen Theil seiner Behausung, früher dem Färber Mayer gehörig; derselbe besteht in Stube, Küche, Speiskammer, Bühnenkammer und einem gewölbten Keller. Liebhaber wollen sich bei ihm selbst einfänden. Johs. Daimler.

Aus meiner Johannes Kurzschen Pfliegenschaft habe ich bis Lichtmess 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent zum Ausleihen. Pfleger Daniel Lais.

In der Wasenmühle kann von heute an täglich Hirsen gegerbt werden.

Der Aker der C. Klöpfer, im Hegnau mit 2 B. 13 Rth. ist um 75 fl. angekauft und kommt Montag den 5. Dec. Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Austerich.

Es hat Jemand 100 fl. auszuleihen, wer? sagt die Redaction.

Ein Leineweber sucht einen 1/4 breiten Webstuhl zu kaufen, wer? sagt die Redaction.

Steinenberg. 250 fl. Pflegegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen. Kronenwirth Loyer.

Dberurbach. Der Unterzeichnete hat 300 Gulden Pflegegeld auf einen oder zwei Posten zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen. Friedrich Bauer.

Plüderhausen. Der Unterzeichnete hat 200 Stück eichene Speichen und zwei Stück Felgen zu verkaufen. Karl Müller.

Geradstetten. Ich habe einen einspännigen Rosswagen, welcher auch als Ruhwagen gebraucht werden kann, zu verkaufen. Joh. David Sigle, Obsthändler.

Nächsten Sonntag haben Backtag Victor Renz, Schneider, Menner.

Gemeinnütziges. Einsender ist dieser Tage zum erstenmal ein Gemüse, das seiner Schwachhaftigkeit wegen verdient bekannter zu werden. Es besteht in den Stielen (Dorschig) der Krauthäupter, die bei dem Krauteinschneiden abfallen. Sie werden wie die weißen Rüben gefodt, schmecken aber viel besser, da sie nicht das Rase der letzteren haben.

Verschiedenes.

Flensburg, 26. Nov. Die Dänen beginnen in Nordschleswig neue Demonstrationen zu organisiren, hier sowohl wie in Hadersleben Alpenrade etc. sind Schreiben aus Kopenhagen eingetroffen, in welchen die dänisch redende Bevölkerung dieser Orte aufgefordert wird, den König Christian, wenn er nach Jütland kommt, durch Deputationen zu begrüßen und ihm die Betrübnis besagter Bevölkerung über die Trennung von Dänemark und die Hoffnung auszusprechen, daß es ihm bald vergönnt seyn werde, ihre „Befreiung“ von den Deutschen zu erkämpfen. Die Dänen in Nordschleswig glauben durchaus noch nicht an die Festigkeit der durch den Wiener Frieden geschaffenen Verhältnisse. (N. 3.)

Aus Preußen, 26. Nov. Die D. Wehrztg. schreibt: „Aus gut unterrichteter militärischer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die Beendigung eines längern Depechemwechsels zwischen Berlin und Wien nahe bevorsteht, in welchem die Einigung (?) über die vollständige Annexion der drei Herzogthümer durch Preußen zum Abschluß gelangt. Etwa 14 Tage nach dem Abmarsche der Destreicher soll die Annexion stattfinden und ist man auf einen Widerstand von Seiten der Bundestruppen gefaßt, jedoch gewillt, vor keinen Konsequenzen zurück zu weichen. Man zieht diese raschere Entscheidung der langsameren auf dem Wege eines Antrags beim Bunde auf Räumung der Herzogthümer von den Bundestruppen vor.“ (N. 3.)

Lally und der Scharfrichter.

Das nächtliche Trinkgelage war zu Ende und die jungen gnädigen Herren, die daran Theil genommen, liefen auf die Straße hinab, um irgend einem ehrsamem Bürger der Stadt Paris noch um diese späte Stunde einen Streich zu spielen; es war lange vor der Revolution, und die jungen gnädigen Herren rüsten sich damals viel herauszunehmen. Da ihnen kein Abenteuer aufstieg, posterten sie in der Straße weiter, bis sie in der engen, einsamen Rue St. Jean von den gefesteten Tönen eines alten Contretanzes angenehm überrascht wurden. Sie schauten auf und sahen die Fenster des dritten Stockes glänzend erleuchtet.

„Da oben!“ riefen sie; „da oben kauft man — hinauf, wir tanzen mit!“ Sie eilten hinauf und zogen die Glocke. Ein Mann von gutem Aussehen öffnete.

„Mein Herr,“ sagte Lally zu ihm (derselbe Herr von Lally, der sich durch sein unglückliches Commando in Indien eine so traurige Berühmtheit erworben), „beruhigen Sie sich, wir sind keine Diebe. Wir sind prächtige Kerls, die das Vergnügen und den Tanz lieben. Der Zufall führt uns in Ihr Quartier. Wir hörten die Musik, konnten nicht länger widerstehen und bitten Sie nun um die Erlaubnis, bei Ihnen zu tanzen. Weisen Sie unsere Bitte

Die Stelzen.

nicht zurück! Ich stehe für das Benehmen meiner Kameraden. Seien Sie versichert, daß wir keine Veranlassung zu Klagen geben werden.

„Mit vielem Vergnügen, meine Herren; aber vor Allem werden Sie doch wissen wollen, bei wem Sie sind?“

„Was liegt daran? In Ihrer Art zu sprechen, erkennt man den Mann von guter Erziehung. Wir glauben, bei Ihnen am rechten Orte zu seyn.“

„Nochmals, meine Herren, ich muß Ihnen sagen, mit wem Sie sprechen.“

„Wer sind Sie denn?“

„Ich bin der Scharfrichter; meine Tochter hat den Sohn eines meiner Collegen geheiratet, und wir feiern die Hochzeit unter uns.“

— Die jungen Herren betrachteten sich einen Augenblick, aber ihre Aufgeregtheit gewann bald die Oberhand.

„Mein Herr!“ riefen sie, „es soll uns freuen, hier ihre Bekanntschaft zu machen. Ihr Ton, Ihr Benehmen versüßt uns zum Voraus mit Ihnen, obwohl wir Ihrem Geschäft sonst eben nicht viel Angenehmes nachsagen können. Erlauben Sie uns, die einzige Gelegenheit, die wir wohl je haben, mit Ihnen zusammenzutreffen, bestens zu benutzen.“

Sie wurden eingeführt. Als seine Leute entschuldigten sie sich bestens wegen der perurthachten Störung, dann ließen sie sich den Neuvermählten vorstellen, engagirten die schönsten Weiber und tanzten. Lally allein tanzte nicht. Er war ernst und traurig geworden, ohne zu wissen, warum. Mit unverhehltem Interesse fragte er den Hausherrn:

„Sie vollziehen doch nicht die Executionen, gewöhnlich nicht, ich habe meine Gehilfen; indes muß ich dabei seyn. Wenn jedoch der Verurtheilte ein großer Herr wäre, wie Sie, so würde ich keinen meiner Gehilfen zulassen. Ich würde mir eine Ehre daraus machen, würde es für meine Pflicht halten, ihn selbst hinzurichten.“

Lally lächelte gezwungen. „Was mich anbetrifft,“ sagte er leise, „so werde ich sorgen, Ihnen die Mühe zu ersparen.“

Düstere Ahnung ergriff ihn; vergebens fragten seine Freunde nach der Ursache seiner Traurigkeit, vergebens suchten sie ihn zu erheitern. Nachdenkend verließ er die Gesellschaft.

Lally nahm einige Zeit darauf Dienste in Indien. — Gibt es Ahnungen? Fünfzehn Jahre nach dieser Begebenheit wurde der General Lally, der Ergouverneur der französischen Besitzungen in Indien, geknebelt auf den Kreuzweg geführt und derselbe Scharfrichter, den er in jener Nacht gesprochen, schlug ihm das Haupt ab.

Ich gieng, als eben die Sonne schieb, Am Heerweg am schattigen Haine: Da selzte vorbei und pff ich ein Lieb Ein alter Soldat ohne Beine.

O Himmel! dacht' ich, was muß und kann Der Mensch auf Erden ertragen! Drauf grüßt' ich den Alten. „Ihr armer Mann Habt viel von Unglück zu sagen!“

Von Unglück? Ha! davon weiß ich kein Wort, Verseht' der Hümpel und lachte, Mein, Landsmann, das Schlachtfeld war eben der Ort, Der Heil und Segen wir brachte.

Da traf mich ein Schuß wie ein Donnerschlag, Hui! waren die Beine verschwunden. Dafür bin ich dankbar bis heutigen Tag Der braven Kanone verbunden.

Ich möchte zwar hinfend auf todtem Holz Den stehenden Hirsch nicht erillen, Doch sonst leb' ich froher, als gieng' ich stielz Auf Euren lebendigen Säulen.

Strumpfwirker und Schuhmacher lösen von mir Nicht einen verschimmelten Heller. Mich laßt für dieß Spargeld mit Wein und Bier Am Sonntag der wirtschaftliche Keller.

Gern tastet die Zecher das Zylinderlein an, Mich aber kann es nicht zwicken, Mich schreckt nicht des wüthenden Hundes Zahn, Mich stehen nicht Bremsen und Mäcken.

Ich lauf' über Dornen und rauhes Gestein, Als wären es weiche Bielen, Und brech' ich die Beine, so sind aus dem Hain Mir bald ein Paar neue zu helien.

Est schwingt sie mein Arm wie sein Schwert der Husar; Wenn Spötter zum Berne mich reizen. Wird eins zum Marschiren mir unbrauchbar, So muß es den Ofen noch heizen.

Entsetzt bin ich schier nur so lang wie ein Kind, Und das ist dann einst wenn ich stiebe, Ein Umstand bei dem meine Hausfrau gewinnt, Mein Sarg schmälert minder das Erbe.

Schläft wohl! mein Hütchen ist hier nicht mehr weit, Lebts immer wie ich, sein zurücken! So sprach er mit herzlichster Lustigkeit Und pff wieder rasch, als wir schieden.

Ein Europäer als chinesisches Gott. In Canton bejucht wohl jeder Europäer einige der „Tschöphäuser“ (Häuser der Götterverehrung), deren eins über fünfshundert Götzenbilder enthalten soll. Es ist ein sonderbares Gebäude, und besteht nicht etwa aus einer großen Halle, sondern aus vielen Corridoren und Gängen, angefüllt mit Figuren in den verschiedensten Formen, Kleidungen und Stellungen. Man wird besonders auf eine Gottheit aufmerksam gemacht, welche der Ying-tsi-Gott heißt. Höchst sonderbar ist, daß dieser Gott die Figur eines Europäers hat, hervorragend unter allen andern durch den engl. Matrosenhut, den steifen Halskragen, den Mantel über den Schultern, und ganz besonders durch den dicken Bart, welches Anhängsel der Chinesen gewöhnlich nicht liebt. Auf Erkundigung erzählt man, daß dies vergoldete Bild zum Andenken an einen engl. Matrosen hingestellt sei,

der, nach einem Schiffbruch an die chinesisches Küste geschleudert, von den Einwohnern gefunden und auf's Grausamste eingekerkert worden sei. Er zeigte viel Geduld während dieser unfreundlichen Behandlung, und da er ein geschickter Mechaniker und ein verständiger Mann war, dachte er auf Mittel, wie er die Gunst seiner Mörder gewinnen könne, und beschenkte sie mit einigen selbstverfertigten mechanischen Spielereien. Diese waren den „Himmelschen“ eine große Neugier, und große Menschenmassen strömten ins Gefängniß, um einen Mann von solch' wundervollem Geiste zu sehen. Sein Ruf breitete sich so aus, daß er sogar die Ohren des Gouverneurs der betreffenden Provinz erreichte, welcher, erstaunt über solche Geschicklichkeit, dem Gefangenen Freilassung erwirkte. Er kam sogar in eigener Person, um seine Neugier zu befriedigen, und war durch das Äußere des Mannes und seine mechanischen Arbeiten so eingenommen, daß er ihn flugs zum Mandarin ernannte und ihn mit Ehren überhäufte. Dies dauerte bis zum Tode des Matrosen, nach welchem, um ihm dann noch den gehörigen Respekt zu erweisen, das oben erwähnte Bild zu seinem Andenken im Tempel aufgestellt wurde.

Räthsel.

Es ist des Ganzen Pflicht, verseh'n mit mancher zweiten, Für seine erste brav zu streiten; Und bringt im Wasser Dich die zweite in Gefahr, So biete Dir die erste Rettung dar.

Auflösung der Charade in Nr. 89: Frauenhofer.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 29. November 1864.

Table with 4 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkaufte Centner, Mittelpreis pro Centner, and a sub-column for fr. Values include 93, 5, 43 for Kornen; 5, 43 for Roggen; and 5, 43 for Gerste.

Frankfurter Cours

vom 29. November 1864.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Pistolen (9 fl. 40 1/2 - 41 1/2 fr.), Preuß. Friedrichsd. (9 fl. 55 - 56 fr.), Holl. 10 fl. St. (9 fl. 47 1/2 - 48 1/2 fr.), Dukaten (5 fl. 32 1/2 - 33 1/2 fr.), 20 Fresstücke (9 fl. 25 1/2 - 26 1/2 fr.), Engl. Sovereigns (11 fl. 49 - 53 fr.), Russ. Imperiales (9 fl. 42 - 44 fr.).

Stundenzeiger für Schorndorf

vom 1. November 1864 an.

In der Richtung nach Stuttgart an: Anf. 5 43. 8 20. 12 13. 2 53. 6 35 9 52. Abg. 5 48. 8 24. 12 16. 2 58. 6 43 9 56.

In der Richtung nach Nördlingen: Anf. 5 59. 11 22. 2 55. 7 - 10 6. Abg. 6 2. 11 25. 3 - 7 5. 10 10.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 96.

Dienstag den 6. Dezember

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter! Das Verhalten der Rekrutierungspflichtigen betreffend.

In Folge eines Schreibens der Diöcesan-Synode an's Oberamt, in welchem sich die- selbe über wüthes Treiben der Militärpflichtigen, das alljährlich in Stadt und Land wiederkehrt, und sich hauptsächlich durch lärmende Trunkenheit und das Abführen schamloser Lieber funde, beschwert, sieht sich die unterzeichnete Stelle zu folgender Verfügung veranlaßt:

1) Sobald die Liste der Militärpflichtigen für das Jahr 1865 in einer Gemeinde aufgenommen ist, wird der Schultheiß die Militärpflichtigen mit ihren Vätern oder Pflegern vor sich auf das Rathhaus laden.

2) Der Schultheiß wird den Ersteren vorstellen, wie sich für sie in dieser entscheidenden Periode ihres Lebens vor Allem eine ruhige und ernste Haltung gezieme und wie die, welche glauben, sich durch ein lärmendes, ungebühriges Benehmen hervorthun zu müssen

und den öffentlichen Anstand verletzen, nur ihre eigene Schwäche zu Markt tragen und sich mit Recht dem Tadel und der Geringschätzung der guten Bürger aussetzen. Der Schultheiß wird ihnen sofort

3) erklären, daß die Polizeibehörden auch nicht den geringsten Grund hätten, gegen sie wegen ihres Rekrutierungs-Verhältnisses irgend eine Rücksicht der Duldung zu tragen, daß vielmehr die polizeilichen Strafgesetze gegen sie ohne alle Rücksicht zur Anwendung kommen werden.

4) Die Väter sind aufzufordern, während dieser Zeit ein doppelt wachames Auge auf ihre Söhne zu haben und sie vermöge der ihnen zustehenden väterlichen Gewalt, insbesondere von der Theilnahme an Vergerniß gebender Trunkgelagen in oder außerhalb des Orts abzuhalten.

5) Von den Ortsvorstehern wird erwartet, daß sie gegen alle und jede Excesse, welche von Rekruten begangen werden, alsbald mit Energie einschreiten und die bestehenden Strafgesetze gegen diese letzteren in volle Wirksamkeit werden treten lassen.

6) Das niedere Polizeipersonal ist noch insbesondere zur Wachsamkeit und alsbaldiger Anzeige vorkommender Excesse aufzufordern. Durch gegenwärtige Verfügung will übrigens nur Excesse und begründeten Klagen vorgebeugt, nicht aber ein gefälliges und heiteres Zusammenleben der Militärpflichtigen so lang es sich in den Schranken der öffentlichen Ordnung und des Anstandes bewegt, verkümmert werden.

Schorndorf, 1. Dezember 1864. R. Oberamt. Rais.

Auszug aus dem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 17. Novbr. 1864 Biff. 7736, betr. die Erhebung von statistischen Notizen für Zwecke der Organisation im Departement des Innern (siehe Amtsblatt Nr. 88).

1) An sich ist es wünschenswerth, daß die geforderten Notizen zur Herstellung einer erschöpfenden Uebersicht sowohl von den Gesamtgemeinden, als von den Theilgemeinden gegeben werden.

2) Die Angabe des Grundbesitzes bezieht sich bloß auf rentirende Vermögenstheile.

3) Der Capitalisten-Verständ ist mit dem Zinsen-Ertrag nach dem Rechnungs-Ergebnis pr. 1863 vorzumerken.

4) Einnahmen, welche aus dem Schulverband hervorgehen, bleiben ebenso ausgeschlossen, wie die Ausgaben für die Schule.

5) Die Gehalte der Beamten und Diener werden nach dem Stand pr. 1. Juli 1863 angegeben; das wandelbare Neben-Einkommen derselben beruht, soweit dieß aus öffentlichen Casseu gewährt wird, auf jährlichem Durchschnitt, soweit die Gebühren aber von Privaten oder Partien bezogen werden, auf Angabe des ungefähren Durchschnittsbetrags der betreffenden Beamten und Diener.

Wegen der Rücksichtnahme auf die Justiz-Organisation ist es wünschenswerth, daß die Gebührenbezüge der ganzen Amtsthätigkeit der einzelnen Beamten und Diener senach ohne Ausscheldung der Gebühren von der Justiz-Thätigkeit aufgenommen werden.

6) Soweit die Gemeindebeamten und niederen Offizianten in der Tabelle nicht ausdrücklich genannt sind, werden die Gehalte der übrigen in der Colonne 18 nach dem Stand vom 1. Juli 1863 zusammen angegeben.

7) Unter die Rubrik „übriger (Verwaltungs-) Aufwand“ eignen sich zusammengeordnet: Reisefkosten, Taggelder, Botenlöhne, für Inventar-fälle, Buchbinder- u. Buchdruckerlosten, Heizung u. Beleuchtung, Schreibmaterialien, Postporto etc.

8) Die Rubrik „Steuern“ begreift in sich die Steuern und Abgaben aus dem Gemeinde-Vermögen.

9) Die verzinslichen Schulden werden mit dem Zinsbetrag nach dem Stand pr. 1. Juli 1863 angegeben.

10) Soweit nicht in Vorstehendem bei einzelnen Rubriken eine Ausnahme vorgesehen ist, werden die Angaben in Einnahmen und Ausgaben auf Grund der Rechnungen pr. 1863 nach 3jährigem Durchschnitt gemacht.

11) Soweit die besonderen örtlichen Verhältnissen es erfordern, können in den Formu-larien nach Bedürfnis noch weitere Rubriken eingeschalten werden.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes werden die Verwaltungsaktuare beauftragt, in ihren Verwaltungsorten die verlangten Notizen zu erheben und in den Tabellen einzutragen, welche ihnen (unter Zurückgabe der bereits eingekommenen Uebersichten) demnächst zukommen werden.

Dabei ist auf möglichst schnelle Weiterbeförderung und Zurücksendung dieser Tabellen an's Oberamt Sorge zu tragen.

Schorndorf, den 1. Dezember 1864. R. Oberamt. Rais.